

Kunst macht Politik Höfische Kultur des Barock

Didaktische Anregungen für den Unterricht
in der Sekundarstufe I

Standort Füssen

Kurzinformation

Thema	Bayern – Italien, barocke Repräsentation und Selbstverständnis Import barocker Festkultur nach Bayern, Kurfürstin Henriette Adelaide von Bayern, Architektur / Kunstprogramm, barocke Religiosität, das Kloster St. Mang als barocker Repräsentationsbau
Zielgruppe	Sek I
Zeitraum	eine oder zwei Stunden zur Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs; zwei Stunden zur Nachbereitung im Unterricht
Autor	Ralf Skoruppa

Didaktisch-methodischer Kommentar

Der Besuch der Bayerischen Landesausstellung „Bayern-Italien“ im Kloster Sankt Mann in Füssen vertieft die Unterrichtseinheit zu Absolutismus in Bayern und barocker Lebenswelt „vor Ort“. Absolutismus und barocke Lebenswelt sind für Schülerinnen und Schüler nicht ganz einfach zu erschließen. Denken und Handeln der Menschen dieses Zeitalters wirken auf heutige Jugendliche oft fremdartig und unverständlich. Auf der anderen Seite liegt gerade hier ein Schlüssel für die Neugier und den Spaß bei der Erarbeitung dieses Themas.

Die Exkursion zu einem einzigartigen Baudenkmal und die Beschäftigung mit hervorragenden Exponaten machen die Barockzeit lebendig und begreifbar. Das Kloster Sankt Mang bietet sich als regionales Beispiel an, um barocke Architektur, Religiosität, Selbstverständnis und das Bedürfnis nach Repräsentation zu untersuchen.

In der Landesausstellung beschäftigt sich eine ganze Abteilung mit Barock in Bayern, der nicht nur von Frankreich, sondern in besonderem Maße von Italien inspiriert wurde. Der Besuch der Landesausstellung ermöglicht somit den Schülern, sich von der Darstellung des Schulbuchs (das meist Versailles in der Vordergrund hebt) zu lösen und den spezifisch italienischen Einfluss auf die bayerische Barockkultur zu erkennen. Gleichzeitig wird das Barockzeitalter in den Zusammenhang eines Jahrhunderte langen Kulturaustausches zwischen Bayern und Italien gestellt.

Zur **Vorbereitung** des Besuchs der Landesausstellung am Standort Füssen sollten im Unterricht bereits die Grundlagen der absolutistischen Herrschaft und des barocken Lebensführung durchgenommen werden. Die Schüler können somit bei ihrem Besuch des Klosters und der Ausstellung ihr Grundwissen einsetzen und vertiefen.

Beim **Besuch der Landesausstellung am Standort Füssen** gewinnen die Schülerinnen und Schüler in einer thematischen Führung einen Überblick über die Formen, Mittel und Zwecke der höfischen Kultur im Barock. Im Anschluss setzen sie sich selbsttätig mit konkreten und anschaulichen Ausstellungsobjekten auseinander, die mittels ausgehändigter Arbeitsbögen in Einzel- oder Partnerarbeit erschlossen werden.

Bei der **Nachbereitung im Unterricht** steht die Sammlung der einzelnen Befunde aus der Arbeit in der Ausstellung im Vordergrund: In einer Text-Bild-Collage, die in Gruppen entsteht, oder aber in Kurzreferaten können die Ergebnisse unter dem Titel „Kunst macht Politik“ zusammengefasst werden.

Lernziele

Die Schüler und Schülerinnen

- erleben einen historischen Ort als regionales Beispiel des Barockzeitalters,
- lernen einen Jahrhunderte langen Kulturtransfer zwischen Bayern und Italien kennen,
- setzen sich intensiv mit der Bedeutung der höfischen Kultur im Absolutismus auseinander,
- erarbeiten sich einen Überblick über typische Bestandteile des höfischen Festes im Barock,
- lernen die Exponate als Medien und Erscheinungsformen herrschaftlicher Selbstdarstellung kennen,
- erkennen, dass sowohl Festkultur und Hofkünste als auch Formen zur Schau gestellter fürstlicher Frömmigkeit dem Zweck der Staatsräson nach innen und außen dienen,
- arbeiten in der Ausstellung selbstständig und erlernen den Umgang mit originalen Objekten und
- präsentieren ihre Ergebnisse vor der Klasse

Lehrplanbezüge

- Hauptschule: GSE 7.5.2 Gesellschaft und Kultur im barocken Bayern im 17. und 18. Jahrhundert – regionale barocke Kultur: ausgewählte Beispiele aus Kunst und Brauchtum
- Realschule: G 8.2 Prägung Europas durch Barock und Aufklärung – Kunst im Dienst von Kirche und Staat; Barock als Mittel fürstlicher Selbstdarstellung und Herrschaft
- Gymnasium: G 7.4 Die Zeit des Absolutismus – Absolutismus am landesgeschichtlichen Beispiel; der Barock und seine repräsentative Funktion in Architektur, Malerei, Literatur und Musik (→ Mu 7.2, Ku 7.4)

Übersicht über die Unterrichtseinheit

VORBEREITUNG	AUSSTELLUNGSBESUCH	NACHBEREITUNG
<u>Versailles als Vorbild</u> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse des Porträts Ludwigs XIV. von Rigaud, 1701 • Vermittlung grundlegender Einsichten zur Selbstdarstellung des Fürsten • Erkennen der Funktion von Festkultur und Hofkünsten zur Darstellung der eigenen Herrschaft • Absolutismus als gesamteuropäisches Phänomen 	<p><u>I. Führung durch die Landesausstellung mit Schwerpunkt in den Abteilungen „Henriette Adelaide“ und „Kaisersaal“ (ca. 45 Min.):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung eines Gesamtüberblicks über den Kulturtransfer von Italien nach Bayern • Anknüpfung an das Thema Kulturtransfer: Überleitung zum Thema „Transfer von Festkultur, Architektur und fürstlicher Selbstdarstellung“ <p>Ausgabe der Materialien (Arbeitsbögen mit farbigen Detailbildern)</p> <p><u>II. Arbeitsteilige Gruppenarbeit: Selbstständige, am Ausstellungsobjekt orientierte Erarbeitung von Detailwissen (ca. 30 Minuten)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • je 2-3 Schüler in einer Gruppe • Prinzip: Die Schüler vertiefen die Kategorien „Festkultur“, „Architektur“ und „Selbstdarstellung“ in der Analyse und dem Vergleich von Ausstellungsobjekten. • Aufgabenspektrum: unter anderem Bildanalyse, handlungsorientierte Textproduktion, Quellenvergleich, Objektbeschreibung <p><u>III. Sammeln und Abschluss</u> (nach insgesamt 75 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitnahme der Arbeitsbögen als Grundlage für eine weitere Verwendung im Unterricht; dabei: • eine CD-ROM mit den Objekttexten zu den Exponaten 	<p><u>Nachbereitung:</u></p> <p><u>Auswertung und Sicherung der Ergebnisse</u> <u>Zusammenführen der Details zu einem Gesamtbild der höfischen Kultur des Barock</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Herstellen einer Text-Bild-Collage auf der Basis der mitgenommenen Arbeitsbögen • Wiederholung: Herausarbeiten der Funktionen höfischer Festkultur und zur Schau gestellter barocker Religiosität in der Epoche des Absolutismus • Möglichkeit zum Vergleich mit gegenwärtigen Formen privater oder ggf. staatlicher Festkultur

Versailles als Vorbild

Die Schüler lernen den Hof und das Hofleben Ludwigs XIV. von Frankreich als epochentypisches Vorbild für die Höfe Europas kennen. Die Erarbeitung von Begriffen wie Repräsentation, Selbstinszenierung und Zentralisierung entlastet den Besuch der Landesausstellung. Dieser vertieft und erweitert das Wissen um Gehalt, Instrumente und Funktion fürstlicher Herrschaft der Epoche. Zugleich wird vor Ort die etwas monotypische Auffassung, Versailles allein sei immer und an jedem Hof Vorbild gewesen, relativiert. Vorbild für den Münchner Hof war zunächst Italien.

Als Einstieg in das Thema könnten Formen der Repräsentation und Selbstdarstellung bestimmt und definiert werden. Die Schülerinnen und Schüler grenzen zum Beispiel den Begriff Party und Fest von einander ab (→ **Material 1**). Ein Fest ist ein Ereignis, das aus dem Alltag herausgehoben ist und meist auch einem übergeordneten Ziel folgt: der Zurschaustellung von Macht, Gemeinschaft, Identität oder gehobenem Lebensstil. Es ist sinnstiftend bezogen auf eine bestimmte Gruppe (Hochzeit) oder ein bestimmtes Ereignis (Richtfest). Dem Begriff des Fests eher zugeordnet werden: Anzug, Ordnung, feierlich, Kommunion, Hochzeit, alljährlich, Planung, Gestaltung, Schau/Vorführung. Zur Party gibt es Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede (Spontaneität, Zwanglosigkeit, weniger Planung und Ritual, häufigere Tendenz zur Maßlosigkeit). In Gruppen oder im allgemeinen Unterrichtsgespräch kann eine Arbeitsdefinition zum Begriff „Fest“ aufgestellt werden. Ziele, Mittel und Anlässe für Feste werden klarer, wenn in einem nächsten Schritt ein gelungenes Fest, das in aller Munde bleibt, geplant wird. Der Bezug zum historischen Thema: Versailles war für das **höfische Fest** das epochemachende Vorbild. In vielen Schulbüchern finden sich entsprechende Texte und Quellen, die diesen Umstand aufzeigen.

Die Schüler können auch Zeitungsberichte von populären „Events“ (Promihochzeiten, Oscarverleihung etc.) zusammentragen und den barocken Formen der **Selbstdarstellung** gegenüberstellen. Dazu bringen die Schüler Poster oder Zeitschriftenseiten in den Unterricht mit, auf denen die Stars der Schülerinnen und Schüler „posen“.

In einem zweiten Schritt kann die Brücke geschlagen werden zum Selbstdarsteller Ludwig XIV. Eventuell lassen Sie die Schüler die mitgebrachten Bilder in Gruppen analysieren, und zwar nach denselben Kategorien, nach denen in einem zweiten Schritt das Rigaud-Gemälde (siehe unten) analysiert wird: a) Position und Haltung, b) Kleidung und Haartracht, c) Schmuck, Zeichen, Symbole, d) Ausstattung des Raums, Hintergrund, e) Größe, Art, textlicher Zusammenhang der Abbildung, f) Was sonst auffällt.

Der Absolutismus ist im Gemälde Rigauds auf den Punkt gebracht und verdient eine genauere Betrachtung (nach Carls/Rieger in Praxis Geschichte 4/88, S.29-32): Rigaud erhielt für sein Gemälde 40.000 Francs (sein Jahreseinkommen: 10.000 Francs); die Größe des Repräsentationsporträts beträgt 279 x 190 cm; die königliche Erscheinung im Zentrum: Krönungsornat mit von weißem Hermelin ausgeschlagenem Krönungsmantel; dessen Bestickung mit der Lilie als dem Wahrzeichen der Bourbonen (ebenso Hocker und Thron);

Insignien: abgelegt sind Krone (Gottesgnadentum) und „Main de Justice“ („Hand der Gerechtigkeit Karls des Großen“ als Zeichen des hohen Richteramts); Lilienszepter und Schwert Karls des Großen (Herrschaftsgewalt); Orden des Heiligen Geistes (Erwähltheit der Herrschaft; Exklusivität: nur 100 Ordensmitglieder); Marmorsäule mit Gerechtigkeitsrelief an der Basis (Justitia). Entrückung des Königs an einen abgehobenen, geheiligten Ort; Überhöhung der Herrschaft durch karolingische Tradition, die eigene Dynastie sowie das Zusammenspiel religiöser und weltlicher Elemente. Die das Bild beherrschende Dominanz des Königs entspricht seiner politischen wie gesellschaftlichen Funktion. Zumindest dem Anspruch nach war er „absolut“, also losgelöst von Gesetzen und unbehindert etwa durch parallele adelige oder ministeriale Machtstrukturen: Ab 1661 regierte Ludwig XIV. ohne einen mächtigen Kardinalminister an seiner Seite.

Ludwig XIV.: „Der Staat bin ich“ Sandra Wißmann

Arbeitsblatt 1


Was verrät uns ein Gemälde über Ludwig XIV.?

1. Geht auf die offizielle Homepage des englischen Thronfolgers Prinz Charles, in die Bildgalerie. Wie lässt sich der Prinz auf den Fotos darstellen? Wie möchte er offenbar wirken und warum? Diskutiert diese Fragen mit euren/ihren Nachbar/innen und erzählt dann der Klasse, was ihr herausgefunden habt. <http://www.royal.gov.uk/ukhallen/factsheet2004/index.html>

2. Wir gehen von der Gegenwart in die Vergangenheit. Im Jahr 1701 schuf der Maler Hyacinthe Rigaud ein Gemälde des französischen Monarchen Ludwig XIV. Dieser war zu dem Zeitpunkt 63 Jahre alt. Das Gemälde zeigt ihn in Lebensgröße. Es ist 2,77 m hoch und 1,94 m breit. Öffnet das Bild auf <http://galerie.royalchateau.com/ludwigxiv.html>, 16. Tag und wählt im Menü Ansicht die Option „Vollbild“. Stellt euch die gleichen Fragen wie zu Prinz Charles. Tragt eure Beobachtungen hier ein:

Position und Haltung des Königs:

Kleidung und Haartracht:



Herrschaftszeichen:

Ausstattung des Raums:

Was mir noch auffällt:

Wie so entschied sich Ludwig XIV. für so ein großes Gemälde?

© 2004, Schulen ans Netz e.V.

Beispiel für ein Arbeitsblatt:

Die Autorin Sandra Wißmann hat

eine vierstündige Sequenz zum Thema *Ludwig XIV.: „Der Staat bin ich“* *ausgearbeitet*. Sie ist kostenlos erhältlich unter

<http://www.lehrer-online.de/ludwig-xiv.php>

(Stand 22.07.2009).

Das Kloster Sankt Mang

Das Kloster St. Mang ist das größte Exponat der Bayerischen Landesausstellung „vor Ort“, denn der Barockbau weist viele Bezüge nach Italien auf. Einen Vorgeschmack soll das Info-Blatt im Materialteil liefern (→ **Material 6**). Die barocken Zimmer Refektorium, Kapitelsaal und Bibliothek werden in der Führung durch die Landesausstellung begangen, der barocke Gehalt des Kaisersaals wird zusätzlich von den Schülern anhand von Arbeitsbögen vertieft.

Besuch der Bayerischen Landesausstellung

Aufbauend auf das Grundwissen zum Absolutismus und Barock erarbeiten sich die Schüler beim Besuch der Bayerischen Landesausstellung am Standort Füssen ein Gesamtbild zur barocken Hofkultur, wie sie zu Zeiten und durch Kurfürstin Henriette Adelaide (1637-1676) ausgeprägt wurde. Spannend dabei ist, dass zumindest für den Münchner Hof zunächst Italien das Vorbild war. Dies lässt sich nachweisen an Formen und Mitteln der **Selbstdarstellung**, der **Architektur** und des **höfischen Fests**. Nicht französische Handwerker und Künstler kamen nach München, sondern eben italienische Schiffsbaumeister, Stuckateure, Kulissenmaler, Maler, Musiker, Wachsbleicher und viele andere mehr. Dies hat zentral natürlich mit dem Umstand zu tun, dass mit der italienischen Prinzessin Henriette Adelaide eine tatkräftige Person den bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria geheiratet hatte, die das, was sie von Kindheit an am Hof in Turin kennengelernt hatte, über die Alpen nach Bayern bringen wollte (→ **Material 7**).

Zunächst durchlaufen die Schüler in einer Überblicksführung die Landesausstellung. Dabei wird anhand ausgewählter Leitobjekte erschlossen, dass Italien schon seit Jahrhunderten Ausgangspunkt für den Kulturtransfer über die Alpen nach Bayern war. Die Abteilungen „Kaisersaal“ und „Henriette Adelaide“ stehen danach im Mittelpunkt. Die Schüler erfahren Grundlegendes zur Person der Henriette Adelaides, um selbsttätig anhand der ausgestellten Exponate einzelne Aspekte der Epoche erarbeiten zu können: Themen sind höfisches Fest, barocke Religiosität, die Selbstdarstellung der Kurfürstin und ihrer Familie sowie die aussagekräftige Innenarchitektur des Klosters St. Mang selbst.

Die Schüler, die in Kleingruppen von zwei bis drei Schülern eingeteilt werden, erhalten Arbeitsbögen, auf denen Details von Exponaten abgebildet sind. Jedes Detail regt zu einer ersten Assoziation und Einschätzung an. Die Schüler suchen das dazugehörige Objekt in der Ausstellung, mit dem sie sich anschließend intensiv auseinandersetzen müssen. So werden die Bildausschnitte in ihren Kontext eingeordnet, erste Einschätzungen überprüft und spannende Hintergründe der Exponate erschlossen. Zu erledigen sind vielfältige Aufgaben: Rekonstruktionen, Beschreibungen, Entwürfe fiktiver Gespräche, Rechenaufgaben, Interpretationen. Dabei gerät nie das übergeordnete Thema aus dem Blickfeld: Jede Antwort trägt zum Verständnis des höfischen Festes, der Selbstdarstellung und der Architektur im Rahmen der

Nachbereitung (Vorschlag III)

Die Einzelbelege aus der Ausstellung abstrahieren und unter dem Begriff der Repräsentation zusammenfassen: Das ist keine leichte Aufgabe für Schüler. Eine Hilfestellung kann vielleicht folgender Vorschlag bieten. Dabei soll eine Aussage zum Hof als Herrschaftsinstrument in seine Strukturebenen zerlegt und dann grafisch wiedergegeben werden. Die Schüler unterfüttern das gewonnene Schema mit ihren Ergebnissen vom Besuch der Landesausstellung und rufen mit ihren Arbeitsbögen nochmals die Objekte in Erinnerung. Die Aussage: *„Die überwältigende Demonstration der Macht in allen Bereichen des Hoflebens, vom alltäglichen Zeremoniell über Jagden, Feste, Theateraufführungen und nicht zuletzt in der Ausgestaltung der Residenz als Ort des Hofes, war Instrument der Herrschaft, mit dessen Hilfe immer wieder neu der Machtanspruch, der Rang des Fürsten gegenüber dem Volk und dem Adel, aber auch gegenüber anderen Fürstenhöfen zum Ausdruck gebracht wurde.“* (Büttner, Frank: Italien. Der Import des Barock. In: Bayern mitten in Europa. München 2005, S.168-189. Zitat vereinfacht: S.182).

Effizient ist die Analyse der Aussage nach W-Fragen. Die so gewonnene Gliederung kann Grundlage einer Tafelanschrift bzw. einer Strukturskizze sein.

- **Was** war Instrument der Herrschaft? → Die suggestive, überwältigende Demonstration der Macht in allen Bereichen des Hoflebens
- **Wie** (mit welchen Mitteln) wurde Herrschaft zur Schau gestellt? → mit dem alltäglichen Zeremoniell, mit Jagden, Festen, Theateraufführungen, mit der Ausgestaltung der Residenz
- **Wozu** diente die Zurschaustellung von Herrschaft? → zum Ausdruck des Machtanspruchs und Rang des Fürsten gegenüber, Volk, Adel, anderen Fürstenhöfen

Ausgehend von der Skizze (unten) können die Schüler die Begriffe „Jagden“, „Feste“, „Theateraufführungen“, „Zeremoniell“ und „Ausgestaltung der Residenz“ anhand ihrer Arbeitsbögen konkretisieren, weil eben diese Begriffe ihnen beim Besuch der Landesausstellung 2010 in Füssen in den Abteilungen zu Henriette Adelaide bzw. Kaisersaal des Klosters St. Mang anschaulich vorgestellt wurden. Ebenso kann induktiv vorgegangen und die Skizze als Zusammenfassung der Einzelbelege verwendet werden. (→ **Material 4 und 5**)

Kunst macht Politik Höfische Kultur des Barock

Aufgabe 1:

Kreise die Begriffe ein, die zu einer Party gehören, und
unterstreiche die Begriffe, die zu einem Fest passen!



Aufgabe 2:

Plane stichwortartig ein Fest, von dem man noch in zweihundert Jahren sprechen wird!

Achtung:

Kein Mensch wird sich an irgendein stillloses
Ereignis erinnern! –
Nur was Stil hat, ist nicht alltäglich!

Kunst macht Politik Höfische Kultur des Barock

Was ist eine Collage?

Collage ist eigentlich ein Begriff aus der Kunst. Bei dieser Technik wird durch Aufkleben (frz. coller = kleben) aus verschiedenen Elementen ein neues Ganzes geschaffen.

Bei einer Collage im Unterricht geht es natürlich auch um die Zusammenfassung von Inhalten. Vom Besuch der Bayerischen Landesausstellung in Füssen habt Ihr die ausgefüllten Arbeitsbögen mitgenommen. Diese sind die Grundlage Eurer Collage, die Ihr in Gruppenarbeit erstellt.

- Besorgt Euch ein großes Blatt Papier (mindestens DIN-A2).
- Schneidet die Bilder aus und ordnet sie auf dem Papier Eurer Vorstellung entsprechend an. Geklebt wird erst am Ende!
- Die Bilder müssen erläutert, kommentiert und in einen Zusammenhang gebracht werden. Grundlage sind die Stichpunkte, die Ihr auf den Arbeitsbögen zusammengetragen habt. Zusätzlich solltet Ihr aus Eurem Schulbuch weitere Informationen zur Epoche herausarbeiten.
- Ihr könnt Bilder und Texte auch in Form von Zeitungsartikeln, Kommentaren, Zeitleisten, Tabellen und Gegenüberstellungen anordnen.
- Pfeile stellen einen Zusammenhang zwischen den Bestandteilen der Collage her (Voraussetzung und Folge; Zentrum und Randgebiet).
- Wichtig ist Klarheit in Schrift und Layout (gleiche Schriftart, Überordnung und Unterordnung, Unterstreichungen, Kennzeichnung zentraler Begriffe).
- Klar, dass Ihr am Ende nicht nur über die Inhalte Eurer Collage Bescheid wisst, sondern die Anordnung der Bestandteile Eurer Collage auch begründen könnt!

Kunst macht Politik Höfische Kultur des Barock

Fürstliches Selbstverständnis

Herzog Maximilian I. von Bayern (1573/1597-1651) hatte im Dreißigjährigen Krieg für seine treue Unterstützung des Kaisers 1623 die Kurwürde erlangt: Der bayerische Herzog war im Rang aufgestiegen und durfte nun als Kurfürst an der Königswahl teilnehmen.

Kurfürst Ferdinand Maria (1636/1651-1679) hatte gemeinsam mit seiner Frau Henriette Adelaide aus Anlass der Geburt ihres ersten Sohnes Max Emanuel (1662/1679-1726) ein „Churfürstlich bayerisches Freudenfest“ veranstalten lassen.

a) Aus den väterlichen Ermahnungen Maximilians I. an Ferdinand Maria (1639)	b) Bericht einer Historikerin über einen Teil der Festlichkeiten zur Geburt Max Emanuels
<p>1 Der Kleideraufwand und aller übriger Prunk Deines Hofes soll nicht verschwenderisch, sondern den Einkünften Deines Landes angemessen sein; denn es ist sehr bedenklich, wenn ein Fürst den Schweiß der</p> <p>5 armen Untertanen durch übermäßige Prunkentfaltung unverantwortlich verzehrt. Das Wohl des Untertanen und des Gemeinwesens soll Dein großes Gesetz sein und ihm sollst du Deinen eigenen Nutzen hintanstellen.</p>	<p>1 Das Turnierspiel „Antiope Giustificata“ ist der am besten überlieferte Teil der Feierlichkeiten...</p> <p>Die circa 500 Turnierteilnehmer zogen über die, wegen der zahlreichen Triumphwagen ebenerdigen, Bühnen ein... Zentrum der zweiten Gruppe war der in ein weißes, mit Gold und Edelsteinen verziertes Kostüm gekleidete Kurfürst Ferdinand Maria... Der Kurfürst ritt aus einer gewaltigen Festung heraus, begleitet von acht Amazonen und zwanzig Pagen...</p> <p>10 Auf einem von sechs Panther gezogenen Triumphwagen erschien die Figur der Bellona... Der gewaltige Einsatz an Personal diente ebenso wie die zahlreichen Pferde, die exotischen Tiere sowie die</p> <p>15 spektakulären Theatermaschinen einem Ziel:</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
<p>Zitiert nach Kurt Pfister, Kurfürst Maximilian I. von Bayern, München 1980, S.307f.</p>	<p>Zitiert nach Ulrike Schmidt-Staudinger. Einzug zum Turnierspiel „Antiope Giustificata“, Ausstellungskatalog Von deutscher Not zu höfischer Pracht 1648-1701, Köln 1998, Art. 253.</p>

Arbeitsaufträge:

1. Vergleiche die Ansichten Maximilians I. mit dem Bericht über die Festlichkeiten im Jahr 1662. Bewerte die Aussagen!
2. Formuliere den letzten Satz von Text b zu Ende.

Kunst macht Politik Höfische Kultur des Barock

Ein Historiker schreibt ...

„Die überwältigende Demonstration der Macht in allen Bereichen des Hoflebens, vom alltäglichen Zeremoniell über Jagden, Feste, Theateraufführungen und nicht zuletzt in der Ausgestaltung der Residenz als Ort des Hofes, war Instrument der Herrschaft, mit dessen Hilfe immer wieder neu der Machtanspruch, der Rang des Fürsten gegenüber dem Volk und dem Adel, aber auch gegenüber anderen Fürstenhöfen zum Ausdruck gebracht wurde.“

Büttner, Frank: Italien. Der Import des Barock.
In: Bayern mitten in Europa. München 2005, S.168-189.
Zitat vereinfacht: S.182

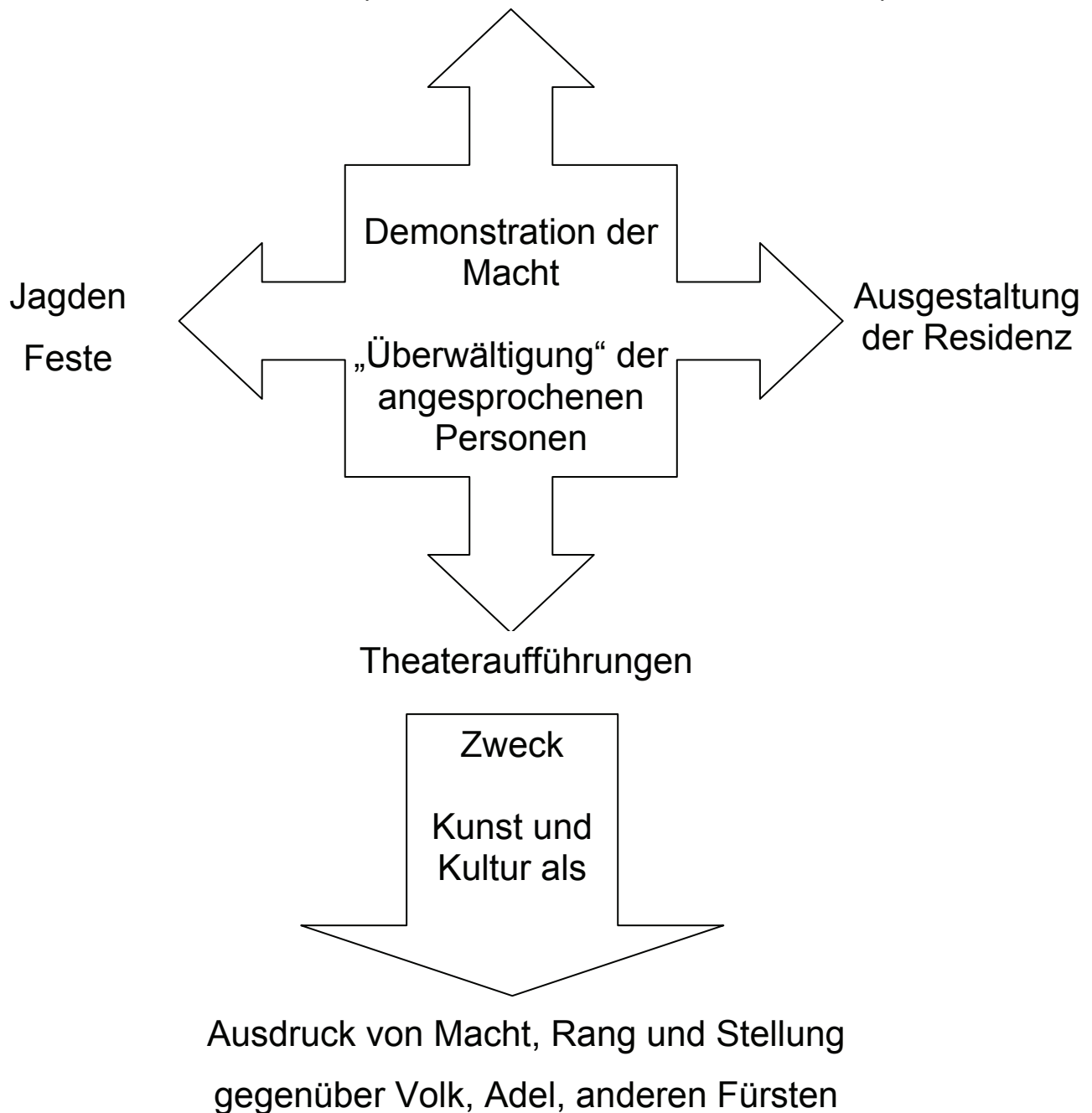
Arbeitsaufträge:

1. Zerlege die Aussage:
 - **Was** war Instrument der Herrschaft?
 - **Wie** wurde Herrschaft zur Schau gestellt?
 - **Wozu** diente die Zurschaustellung von Herrschaft?
2. Benenne die Herrschaftsmittel („**Wie** wurde...“), die dir beim Besuch der Bayerischen Landesausstellung begegnet sind.
3. Stelle in einem Kurzreferat nochmals das Objekt deiner Bildkarte vor. Beantworte auch hier die W-Fragen!

**Kunst macht Politik
Höfische Kultur des Barock**

Der Hof als Herrschaftsinstrument

Zeremoniell (Rituale und Benehmen am Hofe)



Kunst macht Politik Höfische Kultur des Barock

Kloster St. Mang Füssen

Das Kloster St. Mang ist ein ehemaliges Kloster der Benediktiner in der Diözese Augsburg.

Erbaut wurde das Kloster in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts.

Die Errichtung hatte nicht nur religiöse Gründe; das Kloster lag und liegt an einer bedeutenden Fernstraße von Augsburg über die Alpen nach Oberitalien. Sowohl der Bischof von Augsburg als auch der Kaiser hatten Interesse daran, diesen strategisch wichtigen Punkt zu besetzen.

Der heutige Klosterbau wurde zwischen 1696 und 1726 errichtet, Bauherr war Abt Gerhard Oberleitner, Architekt Johann Jakob Herkomer (1652-1717; Studienaufenthalte in Venedig und Rom!).

Die vorhandene mittelalterliche, unregelmäßig gewachsene Klosteranlage verschwand durch den Umbau unter dem nun symmetrisch angeordneten Barockbau. Dieser bot mit seinen Höfen, seinen Treppen, Zimmern und vor allem mit dem Kaisersaal genügend Raum zur selbstbewussten Repräsentation des Klosters als Ort der Wissenschaft, der Bildung und frommen Religiosität.

Das Barockgebäude

Kaisersaal:

- Architekt: Carlo Andrea Maini
- Freskant: Franz Georg Hermann (1692-1768)
- Fertigstellung: 1721-1723
- Ort: Mittelpunkt der Klosteranlage, auf der Mittelachse von Klosterkirche und Klostereinfahrt
- Funktion: Ausweis der herrschaftlichen Größe der Abtei; Beleg für das Streben der Füssener Abtei, die Reichsunmittelbarkeit zu erlangen.

Bibliothek:

- Architekt: Johann Jakob Herkomer
- Freskant: Francesco Bernardini
- Fertigstellung: 1719
- Ort: Ovalbau, Mittelpunkt der Südfront der Barockanlage (diese als schlossähnliche Schauseite des Klosters)
- Funktion: Ausweis des Klosters als Ort der Wissenschaft (u.a. im Fresco in der Kuppel mit Allegorien der Göttlichen Weisheit, Klugheit, Wahrheit und Erkenntnis).

Kunst macht Politik Höfische Kultur des Barock



München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Inv.Nr. 3262; © Bayer&Mitko/ARTOTHEK

Unter der Regie der italienischen Prinzessin und bayerischen Kurfürstin Henriette Adelaide (1636 – 1676) entwickelte sich München zu einem erstrangigen Kunst-, Musik- und Kulturzentrum. 1652, im Jahr ihrer Heirat mit dem bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria, zog die temperamentvolle und lebenslustige Turiner Prinzessin, die sich auch in der Rolle einer Amazone gefiel, in die Münchner Residenz ein. In der Folge entfaltete sie einiges Engagement im künstlerischen Bereich und war treibende Kraft für das Vordringen des italienischen Barock im vom Dreißigjährigen Krieg noch schwer gezeichneten Bayern.